

Philothalpus Lemoulti nov. spec.

Eine durch die eigentümliche Färbung leicht kenntliche Art, auch sonst mit markanten Merkmalen.

Gelbrot, glänzend, der Kopf und der größte Teil der Scheibe des Halsschildes schwarz mit düsterem Erzglanz. Diese dunkle Färbung am Halsschilde erstreckt sich in der Mitte bis zum Vorderende. Die Fühler sind schwarz mit gelbrotem Endgliede.

Kopf wenig schmaler als der Halsschild, quer rechteckig mit abgerundeten Hinterecken, nach rückwärts unmerklich verengt, an den Seiten grob und dicht punktiert, längs der Mitte mit breiter unpunktierter Mittelzone, vorn in der Mitte stark und breit eingedrückt und mit einer Anzahl von Punkten besetzt. Die Fühler gegen die Spitze nicht verdickt, ihr drittes Glied viel länger als das zweite, die folgenden nicht, die vorletzten ziemlich stark quer, einseitig ausgezogen, das Endglied mehr als doppelt so lang als das vorherige, asymmetrisch zugespitzt. Halsschild viel schmaler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach rückwärts stark verengt, glänzend mit breiter Mittelzone, beiderseits ziemlich fein und wenig dicht, etwas unregelmäßig punktiert. Die Dorsalreihen sind hierdurch kaum abgesetzt.

Flügeldecken etwas länger als der Halsschild, ziemlich kräftig und mäßig dicht punktiert.

Hinterleib ziemlich fein und ziemlich dicht punktiert.

Länge 12,5 mm.

Philothalpus Lemoulti Fauv. i. l.

Ich besitze ein einziges Stück der neuen Art aus Französisch Guyana (Roches de Kouron), welches ich von Le Moult erwarb.

Lepidopterologischer Rückblick auf die Jahre 1911 bis 1913.

Von *Fritz Hoffmann-Krieglach*.

(Fortsetzung.)

April. Große Kälte um Mitte des Monats, Rückschlag auf die ganz abnormal warme Märzwitterung. Aus den Puppen von *Biston alpinus* schlüpft nach zweimaliger Ueberwinterung eine *Tachina*; also auch Schmarotzer können dies tun und richten sich nach dem Schlüpfen ihrer Wirte, ein wunderbarer Instinkt.

Ich beobachtete unter der dicken Rinde eines Fichtenstockes zahlreiche erwachsene Larven eines Holzbockes *Harpium inquisitor* (im Reitterschen Werke, Band IV auf der letzten Tafel ist die Biologie sehr schön abgebildet!). Ich bemerkte dort zweierlei: erstens, daß der Specht gerade dort einhackt, wo sich die Larve befindet; davon kann man sich leicht überzeugen; die Larve macht ein aus langen Spänen bestehendes ovales Puppenlager und gerade an dieser Stelle befindet sich das Loch des Spechtes, von dem Schlupfloch des Käfers dadurch zu unterscheiden, daß es unregelmäßig geformt und außen weiter ist. Ein weiterer Umstand interessiert uns, daß die Larve nicht wie es bei unsern Sesien und anderen bohrenden Gattungen der Fall ist, die Rinde bis auf ein dünnes Häutchen durchnagt! Nein, sie verpuppt sich ohne jede Rücksichtnahme auf den folgenden Käfer und dieser ist es, der sich mühselig zum Tageslicht durch die oft 2 cm dicke Rinde durcharbeiten muß, ich habe den jungen Käfer bei dieser Tätigkeit überascht. Ich habe auch statt der Larve oder der Puppe

je einen großen länglichen Kokon eines Ichneumoniden gefunden, an denen später Freund Rudow Gefallen fand.

Am 20. finden sich schon zahlreiche, bereits zum Verpuppen angespinnene ♂ Säcke der *Phalacropteryx graslinella*, die ♀ jedoch kriechen noch munter umher.

In den heimgetragenen Sahlweidenkätzchen gibt es eine Menge Raupen, es wimmelt förmlich von ihnen: in der Mehrzahl sind es die beiden häufigen *Xanthia*-arten *lutea* und *fulvago*, dann *Orthosia circellaris*, *Cydia neglectana*, ferner *Tephroclystia tenuiata* in Mehrzahl, und schließlich gelbe Larven eines guten kleinen Rüsslers.

Am 22. fand ich bereits Puppen von *Pamene regiana* unter abstehender Borke von *Acer pseudo-platanus*. Das gewohnte Raupenleuchten bringt mäßigen Erfolg, bemerkenswert ist, daß diesmal die unscheinbare Raupe der *Agrotis speciosa* (an Heidelbeeren in 1000 m bis 1200 m) in Mehrzahl vertreten ist. Auch einige Säcke der gesuchten *Sterrhopteryx standfussi* waren ebenda zu finden. Am 27. bemerkte ich an einer mit einer dünnen Mooschichte bewachsenen Felswand den gelben Kopf einer Euleraupe herausragen, es war *Agrotis candelarum*. Hier scheint etwas in der Literatur nicht zu stimmen. 1. Ist unsere *candelarum*¹⁾ rein grau, ohne Rotbraun, bloß unterhalb des Mittelschattens der Vorderflügel gegen den Innenrand zu befindet sich ein ganz schwacher undeutlicher graubrauner Fleck. 2. Ist der Kopf der Raupe honiggelb ohne die im Berge-Rebel p. 158 vermerkten zwei braunen Bogenlinien. Die Beschreibung der Raupe der *Agrotis ashworthi* Dbl. paßt so ziemlich auf unsere *Candelarum*-Raupe, ich kenne jedoch diese englische Art (?) nicht, jedenfalls aber wäre es nicht uninteressant, der Sache nachzugehen.

Unter besagter Moosdecke fanden sich auch zahlreiche erwachsene Raupen der *Scoparia murana*. Von Aprilfaltern nenne ich: *Acalla abietana*, *rufana* und *hastiana-coronana*.

Mai. Auch heuer keine Ain-Raupen! Es ward geklopft, bis sich große Wasserblasen an den Innenseiten der Hände bildeten, doch alles vergebens. Zu Anfang des Monats schlüpfte die kleine zierliche *Gypsonoma* (*Cydia*) *neglectana*, später *Acanthopsyche opacella* H. S., *Phalacropteryx graslinella* und zwar meist Mittag von $\frac{1}{2}$ 1 bis 1 Uhr; es ist wirklich fast notwendig, um diese Zeit, wie sich einmal ein Grazer Sammler launig äußerte, eine Gouvernante zum Puppenkasten zu stellen, denn im Verlauf von einer Viertelstunde ist der Falter für die Sammlung unbrauchbar, so schnell flattert er sich ab. Während des ganzen Monats schlüpfen kleine und große *Tephroclystia veratraria* aus zweimal überwinterten Puppen. Die Größe der Falter schwankt zwischen 10 und 16 mm Vorderrandlänge der Vorderflügel. Sowohl *Graslin* als auch *Millière* haben mit der Benennung *eynensata* keine glückliche Hand gehabt, denn es sind gewöhnliche *veratraria*, deren Raupen sich besonders gut genährt hatten. Es schlüpften jedoch nur zirka $\frac{1}{4}$ der Puppen, während der Rest zum drittenmal überwintern will, genau so wie *Biston alpinus*. Sollte man es denn für möglich halten, daß die Falter dann in großer Anzahl schlüpfen, wenn *Veratrum* reich blüht? Und in der Tat, es muß so sein, ich habe genau beobachtet: 1911 war *Veratrum* überall in Menge blühend zu finden — Folge davon

¹⁾ Der Falter nämlich.

eine Menge Raupen; 1912 nur hie und da eine blühende Pflanze, an deren Samen im VIII. keine einzige Raupe zu finden war; 1913 blühte die Pflanze etwas häufiger, allein auch da fand ich keine Raupen. Sollte heuer oder in der Folge wieder ein Veratrum-bezw. Veratrarjahrs werden, so wird unter allen Umständen der Flugplatz der *Tephroclystia fenestrata* im August aufgesucht, denn ganz entschieden wird die Raupe dieser seltenen Art in Mehrzahl zu finden sein. Der Ort wird nicht verraten, um der sonst unabweislich folgenden Ausbeutung gewissenloser Sammler entgegenzutreten. Nur das sei ver-raten, daß der Platz in Steiermark liegt. Man ist eben durch Schaden klug geworden, an *Plusia aemula* und *Parnassius delius-styriacus* soll's genug sein.

Es schlüpfen ferner aus eingetragenen Blüten von Huflattich *Stenoptilia graphodactyla*, ferner *Cnephasia abrasana* etc. Anfangs des Monats fanden sich auch beim Raupenleuchten an Gras zahlreiche Raupen von *Anaitis praeformata*. Zwei ♀♀ der *Arctia aulica* wurden von einem ♂ begattet, eines legte bei 800 Eier und lieferte die Zucht eine künstliche II. Generation, welche sich in Größe und Farbe der Falter in nichts von der I. unterscheidet. Mit Freund Ruhmann wurde nach Wildon in Mittelsteiermark gefahren; welch einen Unterschied im Klima schon 110 km. zeitigen! Dort flog *Melitaea aurinia* in Anzahl in schönen aberrativen Exemplaren, ferner eine Menge *Zygaena purpuralis*, während *Erebia medusa's* Flugzeit schon vorbei war. Am elektrischen Lichte fanden sich dort vor allem die I. Generation von *Leucania albipuncta* (im Mürtal bloß eine Generation!), ferner *Evergestis aenealis* und eine Menge gewöhnlicher Arten.

Von weiteren Faltern des Mai, welche bei Krieg-lach erbeutet wurden, nenne ich *Scythris paullella* (neu für Steiermark), *Mompha conturbatella* (ditto), deren Raupen auf *Epilobium* sp. zu finden waren. Von Wacholder wurden eine Menge Raupen von *Tephroclystia sobrinata* und *Larentia cognata* in den Schirm befördert. Nachts fanden sich an *Scirpus* sp. (Binse) eine Anzahl Raupen der *Leucania impura*.

Angeregt durch den Aufruf Prof. Dr. Standfuß ließ ich mir durch freundliche Vermittlung unseres Schriftleiters Herrn Dr. F. Meyer 36 Räumchen von *Lymantria dispar* ♂ × *iaponica* ♀ kommen; folgend der Verlauf der sehr leichten Zucht:

- 13./4. Räumchen erhalten, nach der I. Häutung.
- 17./4. 2. Häutung.
- 22./4. 3. Häutung.
- 29./4. 4. Häutung.
- 12/5. Erwachsen.
- 15./5. Alle verpuppt.
- 27./5. Die ersten Falter schlüpfen, das letzte Exemplar am 1./6.

Die Zucht ergab 100%, 21 ♂ und 15 ♀, ohne alle zwitterigen Bildungen und nennenswerten Aberrationen, die ♂ meist sehr dunkel und groß (58 mm Spannung), die ♀ mit mehr oder minder erloschenen Binden und von bedeutender Größe = 84 mm Spannung. Professor Dr. Standfuß hatte die Freundlichkeit, mir mitzuteilen (die Falter wurden nach Zürich zur Begutachtung vorgelegt), daß es die größten Falter seien, die er je sah. Futter *Crataegus*. Ein Eigelege aus dieser Zucht wurde für das nächste Jahr aufbewahrt, die Rückschläge in die Stammeltern werden wohl interessante Einzelheiten liefern.

Im Hausgarten machte sich eine grüne Micro-raupe auf einer rotblühenden Crucifere bemerkbar;

die jungen Blätter und die jungen Blütenrispen hatten unter dem Fraße zu leiden, die Puppe fand sich unter dem Blatte an der Rippe stets nahe der Basis in einem, aus paar weißen Fäden bestehenden Gespinste, es schlüpfte daraus *Plutella porrectella*. Die schlüpfenden *Agrotis speciosa* halten die Flügel in der Ruhe genau so wie andere Agrotiden, ich bemerke dies deshalb, weil von einer mir nicht mehr erinnerlichen Seite vermutet wurde, daß diese Art die Flügel in der Ruhe viel flacher bezw. ausgebreiteter halten solle, als es sonst bei dieser Gattung der Fall ist. (Fortsetzung folgt.)

Tinea pallescentella Stt.

Von Bernh. Füge, Ent. Präparator, Provinzial-Museum Hannover.

In den Mitteilungen der Ent. Gesellschaft Halle a. S., Heft 8/9, 1914, macht Herr E. Bauer, Goslar a. H., das Vorkommen von *Tinea pallescentella* Stt. bei Naumburg a. S. bekannt.

Auch ich kann die Mitteilung machen, daß ich *T. pallescentella* bei Hannover in zwei Exemplaren gefangen habe. Das erste Stück fing ich am 20. Oktober 1914 in der Küche meiner Wohnung in ganz reinem Zustand, ein zweites Exemplar noch am 15. Dezember in einer Straße Hannovers, morgens gegen 10 Uhr an einem offenen Kellerfenster schwärmend. Letzteres Exemplar war sehr abgeflogen. Bemerkenswert möchte ich, daß meine Wohnung außerhalb der Stadt und am Walde liegt, und daß am Hause sowie im Garten sehr viele Vögel nisten. Ich vermute, daß *T. pallescentella* wie noch mehrere ihrer Gattungsverwandten in Häusern lebt. Die Art scheint sich jetzt überhaupt mehr zu verbreiten. So habe ich mir 4 Exemplare eingetauscht, welche den Fundort Wien 5. bis 20 Oktober tragen.

Ein neuer Lichtfang-Apparat.

Von E. Blume, Berlin NW 21, Stromstraße 26.

Auf Grund meiner langen Erfahrungen und nach vielen Versuchen habe ich einen Lichtfang-Apparat konstruiert, welcher wohl allen Anforderungen — und diese sind durchaus nicht zu unterschätzen — entsprechen dürfte.

Bei einem dem Lichtfang dienenden Apparat kommt es in der Hauptsache darauf an, daß derselbe wirklich praktisch, d. h. leicht, zerlegbar und im Rucksack bequem zu transportieren ist. Ich glaube in dieser Beziehung mit dem von mir konstruierten Apparat allen billigen Anforderungen zu genügen, denn derselbe wiegt je nach der Größe der verlangten Lichtstärke in Brenndauer 1½—2 kg.

Die Lampe ist 30 cm hoch; besteht aus regulierbarem Wasserbehälter, von zirka ½—1 Liter und dem Carbidbehälter von ½—1 kg Inhalt. Bei einer Lichtstärke von über 100 Kerzen und zirka dreistündiger Brenndauer genügt vollauf eine Füllung von zirka 400 gr Carbid. Nach den gemachten Erfahrungen ist eine derartige Lichtstärke vollkommen ausreichend; wird aber eine größere von 200—300 Kerzen und darüber gefordert, so kann auch diesen Wünschen durch Anbringung mehrerer Brenner nachgekommen werden.

Auf den Wasserbehälter wird ein zirka 35 cm langes Leitungsrohr mit dem Brenner geschraubt, so daß die fertig zum Gebrauch hergerichtete Lampe zirka 65 cm hoch ist. Ueber dem Wasserbehälter befindet sich eine runde Holz-scheibe, worauf ein ganz leichtes, in allen Teilen zerlegbares, zirka 80 cm